

KAIS. KÖNIGL. PATENTAMT.



Oesterreichische

# PATENTSCHRIFT N<sup>o</sup>. 3812.

CLASSE 51: MUSIKINSTRUMENTE.

c) Mechanische Musikwerke und musikalische Hilfsgeräte.

F. AD. RICHTER & CIE. IN WIEN.

## Anreißvorrichtung für die Stahlzungen mechanischer Musikwerke.

Angemeldet am 9. März 1900.

Beginn der Patentdauer: 15. November 1900.

Anreißhebel für die Stimmenkämme mechanischer Musikwerke, welche der Wirkung einer Feder entgegen mit einem Langloche auf einem Stifte (Drehachse) gleitend angeordnet sind, haben sich nicht in dem Maße im Musikwerkebau bewährt, wie es mit Rücksicht auf mancherlei Vortheile, die sie gegenüber andersartigen Anreißorganen, wie Sternrädchen und dergl. darbieten, wünschenswert erscheint. Die vorliegende Erfindung bezweckt nun, die einer weiteren Anwendung jener Hebel entgegenstehenden Uebelstände zu beheben, und zwar im wesentlichen dadurch, dass das Langloch des Hebels an derjenigen Stelle, welche beim Rückschnellen des Hebels nach erfolgtem Anreißen der Stahlzungen gegen den Stift anfährt, mit einer Einlage aus elastischem Materiale, wie Kork, Gummi etc. oder aber mit einer kleinen Feder ausgestattet wird.

Auf anliegender Zeichnung ist die Neuerung in mehreren Ausführungsformen des Anreißhebels veranschaulicht. Bei allen diesen Constructionsformen wird die Nase *a* des Anreißhebels *b* durch das rotierende oder andersartig über die Anreißhebel sich hinwegbewegende Notenblatt *c* mitgenommen, wobei der Hebel eine kurze Bewegung um seine Drehachse und eine Längsbewegung um den Betrag des Langloches *d* entgegen der Wirkung der Feder *e* ausführt. Am Ende dieser Bewegung wird beim Weitergange des Notenblattes die Hebelnase *a* niedergedrückt und die Stahlzunge durch die Nase *f* des Hebels angerissen, worauf der Hebel unter der Wirkung der Feder um den Betrag des Langloches wieder zurückfährt. Bei diesem Zurückfahren trifft der Stift oder Dorn *g* auf die im vorderen Ende des Langloches *d* angeordnete nachgiebige Einlage *h* oder das Federchen *n*, wodurch die Bewegung des Hebels begrenzt und die aus dem plötzlichen Zurückschnellen des Hebels entstehenden, unerwünschten Stoßwirkungen auf ein praktisch bedeutungsloses Maß herabgesetzt werden.

Es hat zahlreicher, langwieriger Versuche bedurft, um zu einer andauernd verlässlich wirkenden Buffervorrichtung für den den Anreißhebel führenden massiven Dorn *g* zu gelangen.

Die bisher übliche ganze Umkleidung des Dornes oder Stiffes oder der Drehachse *g* konnte auf die Dauer nicht genügen, da hierdurch der Hebel *b* an den horizontalen Kanten des Langloches *d* der nöthigen sicheren Führung, welche zum gleichmäßigen Anreißen der Stimmen unerlässlich ist, entbehrt, wogegen bei nur vorderer Umkleidung dieser Drehachse *g* durch die continuierliche, horizontale und achsiale Bewegung des Hebels *b* diese einseitige Umkleidung bald losgelöst wird.

Durch Witterungseinflüsse wird ebenfalls bei dem früheren Verfahren auf die Dornumwicklung und dadurch auf eine sichere Führung nachtheilig eingewirkt. Die Um-  
35 polsterung quillt auf und klemmt sich dann; ferner tritt noch der Uebelstand dabei zu

Tage, dass dadurch, dass einige Anreißer häufiger in Thätigkeit treten, also häufiger als andere gegen den gepolsterten Dorn vorgezogen werden, in der Umwicklung Ungleichheiten, d. h. Eindrücke entstehen, wodurch die Sicherheit der Führung naturgemäß beeinträchtigt wird. Erst der Gedanke elastisches Material im Hebel selbst zu befestigen, 5 beseitigte diese Uebelstände.

Durch die Verlängerung des Schlitzes über die parallelen Längskanten des Langloches  $d$  für die Aufnahme des elastischen Materials, sowie durch die seitliche Begrenzung des kammartigen Hebelblockes  $l$  wird dessen Haltbarkeit vergrößert.

Fig. 4 und 6 stellen die Einrichtung zur Rückschlagverminderung in Gestalt einer 10 kleinen Feder  $n$  dar (Fig. 6 im vergrößertem Maßstabe), deren rundes Ende durch einen eingetriebenen Stift  $m$  gehalten wird.

#### PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Anreißvorrichtung für mechanische Musikwerke mit Stahlstimmen und mittels eines durchlochten Notenblattes verschiebbaren Anreißhebels, dadurch gekennzeichnet, dass der Spielhebel ( $b$ ) an der Rückschlagseite des Langloches mit einer elastischen Einlage ( $h$ ) 15 oder Feder ( $n$ ) versehen ist, zu dem Zwecke, beim Zurückschnellen des Hebels nach dem Anreißen der Stahlzunge der im Langloche angeordneten Drehachse ( $g$ ) des Hebels als Buffer zu dienen.

2. Eine Ausführungsform der in Anspruch 1 gekennzeichneten Vorrichtung, bei welcher der Hebel vor und senkrecht zu seinem Langloch ( $d$ ) derart annähernd rechteckig 20 ausgespart ist, dass ein in die Aussparung eingesetztes, entsprechend gestaltetes, elastisches Klötzchen ( $h$ ) das Langloch begrenzt.

---

Hiezu 1 Blatt Zeichnungen.

---

F. AD. RICHTER & CIE. IN WIEN.

Anreißvorrichtung für die Stahlzungen mechanischer Musikwerke.

Fig. 1

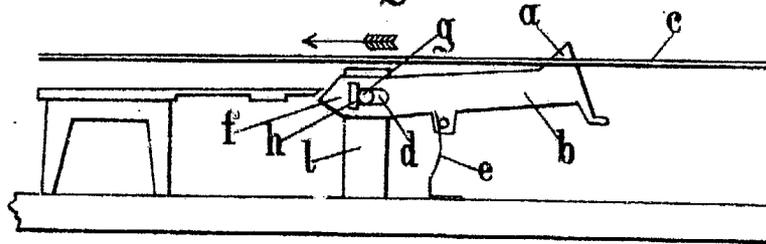


Fig. 2

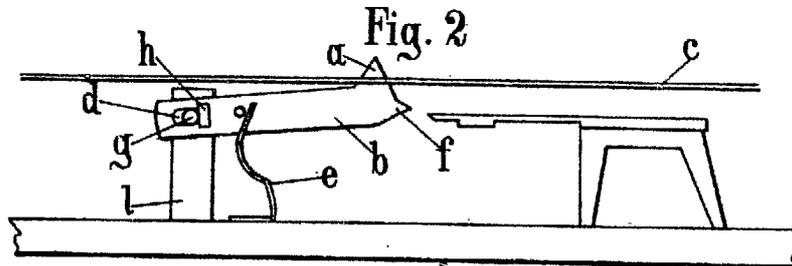


Fig. 3

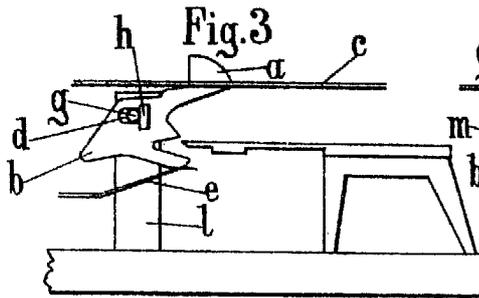


Fig. 4

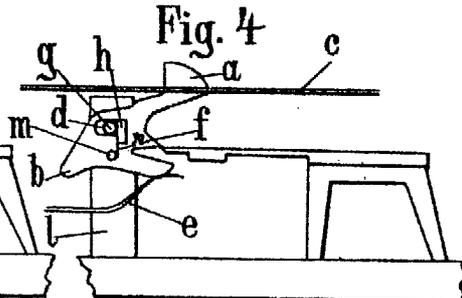


Fig. 5

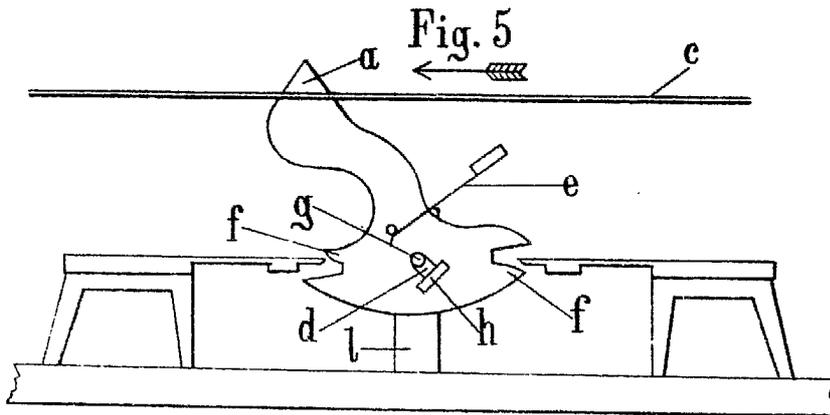


Fig. 6

